

beGEISTert von Gott – Vorschlag für ein Bibelgespräch

nach der Predigt von Dr. Eckhard Hagedorn auf dem Jugend- und Gemeinschaftstag 2004
von Daniel Geiss

EINSTIEG

(zur Auswahl: Erzählrunde oder Formen der Begeisterung)

Erzählrunde

- Wann war ich das letzte Mal so richtig begeistert? Was hat mich da begeistert?
- Begeistert von Gott – was fällt mir dazu ein?

Formen der Begeisterung

Es gibt unterschiedliche Formen von Begeisterung, vgl. die folgenden Beispiele.

Gespräch: Worin unterscheiden sich diese Formen? Welche anderen Arten von Begeisterung fallen uns noch ein? Welche halten wir für dauerhaft? Welche halten wir für gefährlich?

Mein Sohn ist von dem Mini-Cooper begeistert, der seit einiger Zeit bei BMW produziert wird. Weil mein Sohn im August 13 wird, äußert sich seine Begeisterung noch nicht darin, dass er einen Mini fährt, sondern darin, dass er Prospekte sammelt, drei Plastikmodelle auf den Computerbildschirm gestellt hat. Und wenn wir auf der Autobahn sind, zählt er die Minis, die uns überholen und versucht mir klarzumachen, wie sich die einzelnen Minis an den Lüftungsschlitzen unterscheiden. Das habe ich noch nicht ganz verstanden, aber ich merke schon, wenn ich allein unterwegs bin, dass ich nach Minis Ausschau halte.

Ein Nichtsahnender schenkt einem Alkoholkranken eine Flasche Cognac. Der ist bald von dem Geschenk begeistert. Diese Art Begeisterung tut ihm nicht gut.

Ein verunglückter Autofahrer ist in seinem Wagen eingeklemmt und wird von einem Feuerwehrmann aus dem Wrack herausgeschnitten. Als er wieder aus dem Krankenhaus entlassen wird, spricht er von seiner Begeisterung für die Feuerwehr. So etwas wäre ihm früher nie in den Sinn gekommen.

Ein Student ist von einem Mädchen aus Schweden begeistert. Jetzt hockt er da und büffelt Schwedisch, obwohl auch diese Sprache ja aus lauter Vokabeln besteht und die Aussprache erhebliche Mühe macht. Die Begeisterung für das Mädchen versetzt ihn in die Lage, sich etwas zuzumuten, was er sich sonst nicht zugemutet hätte,

TEXTLESUNG

Epheser 4,1-16

1 So ermahne ich euch nun, ich, der Gefangene in dem Herrn, dass ihr der Berufung würdig lebt, mit der ihr berufen seid, 2 in aller Demut und Sanftmut, in Geduld. Ertragt einer den andern in Liebe 3 und seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens:

4 ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid zu einer Hoffnung eurer Berufung; 5 ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; 6 ein Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen.

7 Einem jeden aber von uns ist die Gnade gegeben nach dem Maß der Gabe Christi. 8 Darum heißt es: »Er ist aufgefahren zur Höhe und hat Gefangene mit sich geführt und hat den Menschen Gaben gegeben.« 9 Dass er aber aufgefahren ist, was heißt das anderes, als dass er auch hinabgefahren ist in die Tiefen der Erde?

10 Der hinabgefahren ist, das ist derselbe, der aufgefahren ist über alle Himmel, damit er alles erfülle.

11 Und er hat einige als Apostel eingesetzt, einige als Propheten, einige als Evangelisten, einige als Hirten und Lehrer, 12 damit die Heiligen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes. Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden,¹³ bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zum vollendeten Mann, zum vollen Maß der Fülle Christi, 14 damit wir nicht mehr unmündig seien und uns von jedem Wind einer Lehre bewegen und umhertreiben lassen durch trügerisches Spiel der Menschen, mit dem sie uns arglistig verführen.

15 Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus, 16 von dem aus der ganze Leib zusammengefügt ist und ein Glied am andern hängt durch alle Gelenke, wodurch jedes Glied das andere unterstützt nach dem Maß seiner Kraft und macht, dass der Leib wächst und sich selbst aufbaut in der Liebe.

GESPRÄCHSRUNDE

Was hat dieser Abschnitt mit dem Thema: **beGEISTert von Gott** zu tun?

Folgende Gedanken können dazu hilfreich sein:

Ein Gefangener redet hier. Keiner, der silberne Löffel geklaut hat, sondern einer, den sie eingebuchtet haben, weil er mit den Leuten über Jesus Christus geredet hat und weil das Unruhe ausgelöst hat. Gefängnisse pflegen normalerweise nicht der Ort ausgeprägter Begeisterung zu sein. Eher der Ort, wo man kleinlaut wird. Und nachdenklich.

Paulus kennt die christliche Gemeinde nicht aus dem Prospekt, sondern aus dem Alltag. Er selber hat knapp dreißig Jahre Christsein auf dem Buckel. Er weiß, wie das ist, wenn Menschen, die schon oft zusammen gebetet haben, auf Distanz gehen und die Gemeindespaltung droht. Wie schnell das passieren kann, dass man sich nicht mehr einigen kann über das, was man für Gott tun will. Wie viel Energie nötig ist, die Jungen und die Alten zusammenzuhalten. Auf was für verrückte Ideen Neubekehrte kommen können. Wie auch die erfahrenen Christen Gott manchmal noch so entsetzlich viel Mühe machen. Wie aus Liebe Bitterkeit werden kann. Wie die Hoffnung ins Exil auswandern kann und der Frust zum großen Diktator wird. Wie man über der Bibel in Streit geraten kann. Wie Druck von außen so stark werden kann, dass man gar nicht weiß, wie man damit klarkommen soll.

Wenn einer, der so viel Prügel bezogen hat wie Paulus, so begeistert ist, höre ich ihm gern zu. Hier finde ich eine tiefe authentische Begeisterung für die Gemeinde Gottes und entdecke in seinen Worten neun Gründe, von Gott begeistert zu sein.

Wichtig:

Jeder dieser Impulse legt konkrete Schritte nahe. Es empfiehlt sich, am Ende des Bibelgesprächs ein Vorhaben schriftlich niederzulegen, dem sich die Gruppe als Ganzes und jeder einzelne in der nächsten Zeit verbindlich stellen will. Das nächste Bibelgespräch könnte dann mit der Frage beginnen: Was ist aus unserem Vorhaben geworden?

VERTIEFUNG

- Im folgenden finden Sie neun Gedanken zur Vertiefung. Für das Bibelgespräch sollten Sie zwei oder höchstens drei auswählen. Mehr kann in einem Bibelgespräch nicht bearbeitet werden. Sollten Sie alle neun Gedanken bearbeiten wollen, dann teilen Sie es mindestens auf drei Gesprächskreise auf.
- In großen Gruppen eignen sich die verschiedenen Vertiefungen auch zur Gruppenarbeit. Jede Gruppe widmet sich für etwa 15 Minuten einer Vertiefung und stellt danach ihr Ergebnis dem Plenum vor.

1. Gott begeistert uns, weil unsere Identität aus seinem Ruf kommt.

Thema: Identität. (Vers 1)

Wer bin ich? Den, den ich im Spiegel sehe? Der, den mir die Waage zeigt, der zu dick oder zu dünn ist? Der, für den mich die Leute halten? Der, den meine Zeugnisnoten zeigen? Die Summe meiner Erbanlagen? Bin ich das, was die Gesellschaft aus mir macht? All das schon irgendwie.

Vor allem aber: Ich bin ein Mensch, den Gott gerufen hat. Ich kann mich nicht mehr ohne Gott definieren. Ich bin ein Glied am Leib Christi.

Und das ist eine Berufung in die Gemeinde, nicht nur in eine Jesusbeziehung. Sie „wurden hinzugetan zu Gemeinde“, heißt es in der Apostelgeschichte.

Die letzten zweihundert Jahre war das ein dauerndes Hin und Her. Entweder ein isolierter Einzelheit oder Teilchen einer Masse. Gibt's denn da nichts Drittes? Doch: zur Gemeinde des Auferstandenen gehören, berufen sein zum Glied am Leib Christi. Darauf spricht Paulus die Christen an: So leben lernen, wie es zu der Berufung passt, mit der uns Gott berufen hat. Ein Glück, dass Jesus nicht nur mich liebt!

Fragen zum persönlichen Nachdenken:

- Bin ich mir meiner Identität sicher?
- Bin ich mir meines Platzes in der Gemeinde sicher?
- Wer sind die Menschen, die mir meine Berufung zusprechen oder zugesprochen haben?
- Wer sind die Menschen, denen ich helfe, ihre Berufung zu finden?

Fragen zum Gespräch:

- Wo sehen wir heute Spannungen zwischen der eigenen Persönlichkeit und der Zugehörigkeit zur Gemeinde?
- Was können wir tun, damit Menschen zu ihrer Identität und damit ihre Berufung finden?
- Was können wir tun, damit Menschen in unserer Gruppe ihren Platz und damit ihre Berufung finden?

2. Gott begeistert uns, weil in Worten, die bei uns vom Aussterben bedroht sind, seine barmherzige Wirklichkeit steckt (Vers 2).

Es gibt nicht nur aussterbende Tier- und Pflanzenarten. Es gibt auch aussterbende Wörter. Da müssen wir als Christen ein bisschen aufpassen.

Demut: So leben, dass sich zeigt, ich achte den andern hoch. Der Ehrgeiz ist weg, mit dem ich mich auf die Kosten des andern profilieren will. Als Vorbild dazu: Gottes „Niedertracht“. Gott trachtet nach unten. Nur da trifft man die Menschen wirklich. Genau da wird die Hilfe hilfreich, weil sie nicht über uns weggeht. Das Augenmaß, das von Herzen kommt.

Sanftmut: Das, was sich nur die Christen leisten können. „Auf einen groben Klotz gehört ein spitzer Keil.“ Das hilft oft weder dem Klotz noch dem Keil. Aber man kann verstehen, dass viele Leute meinen, sie können sich Sanftmut nicht leisten. Da riskiere ich ja, plattgemacht zu werden. Nur Jesus kann ernsthaft sagen „Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig.“ „Selig sind die Sanftmütigen, sie werden die Erde besitzen.“ Paulus: Ihr könnt euch dieses Risiko leisten; ihr steht in Wirklichkeit nicht mit dem Rücken zur and; hinter euch steht der, der jedes Risiko wert ist. Sei behutsam mit Gottes Gemeinde.

Geduld: Großmut, Langmut. Weites Herz und langer Atem. Wir kennen das Wort Jesu von der zweiten Meile. Das gilt auch innerhalb der Gemeinde. Haben Sie auch schon Christen gefunden, die so mit ihnen umgegangen sind? Und gemerkt, wie da tief drinnen Hartes wieder weich wurde?

Ein starkes Team, die drei: Demut, Sanftmut, Geduld. Der Heilige Geist lässt Menschen so reifen, dass sie Ja sagen zur Leidensdimension des Gemeindebaus. Es sind nicht immer die Aktivitäten, die uns weiterbringen. Oft sind es die Nehmerqualitäten. Gott begeistert uns, indem er uns das von andern her gönnt, selber an uns praktiziert und uns dazu bereit macht.

Fragen zum Gespräch:

- Was verbinden wir mit den Worten Demut, Sanftmut und Geduld?
- Wo sind mir Menschen begegnet, auf diese Eigenschaften passen?
- Warum sind diese drei „Werte“ eigentlich gut?

Frage zum persönlichen Nachdenken:

- An welchem der drei Werte will ich in den nächsten vierzehn Tagen für mich persönlich üben?

3. Gott begeistert uns, weil ausgerechnet der, der die meisten schlechten Erfahrungen mit der Gemeinde hat, an ihr festhält.

Jetzt sind wir drin in der Gemeinde: „Ertragt einer den andern in Liebe.“ (Vers 2)

Wir haben es zu tun mit dem Geist, dem es nicht egal ist, was aus der Gemeinde wird. Da kann man es sich leisten, die Illusionen von Gemeinde zu verlieren und den Praxisschock willkommen heißen.

„Ertragt einander.“ Die Gemeinde ist nicht der Ort, wo alles klappt, sondern der Ort, wo man einander ertragen lernt. Wem das nicht fromm genug ist, der ist vielleicht noch nicht nahe genug dran. Ja, die Glaubenden, die Bekehrten, die Wiedergeborenen, die Geistbegabten – die geben einander zu tragen, und manchmal sind sie kaum zu ertragen! Da gibt es nicht jede Woche die großen Fortschritte. Da gibt es auch Rückschritte und Bitterkeit und Unwilligkeit und Meckerei und Ellbogenmentalität. Paulus hat nie gesagt: Poliert einander auf Hochglanz. Er hat gesagt: Ertragt einander. Und er hat gewusst, wovon er redete.

Aber er hat gesagt: Ertragt einander in Liebe. Man könnte den andern ja auch in Gleichgültigkeit oder Resignation ertragen. „Über den reg ich mich nicht mehr auf. Der ändert sich sowieso nicht mehr!“

Gott begeistert uns, weil er das Wunder der Liebe wirkt, die tragen kann.

Fragen zum persönlichen Nachdenken:

- Wo hat mich die Gemeinde (oder einzelne aus der Gemeinde) enttäuscht? Habe ich mir da Illusionen gemacht?
- Wie gehe ich mit Menschen um, die ich nur schwer ertragen kann?
- Fallen mir Menschen ein, die mich nur schwer ertragen können?

Fragen zum Gespräch:

- Ertragt einander in Liebe! Ist das ein Motto für unsere Gruppe? Ist das bei uns denn nötig?
- Wie kann es aussehen, einander in Liebe zu ertragen?
- Und wenn mir der andere einfach nicht sympathisch ist? Ich kann mich doch nicht zur Liebe zwingen!?
- Gibt es eine Grenze des „Erträglichen“?

Wichtig:

Jeder dieser Impulse legt konkrete Schritte nahe. Es empfiehlt sich, am Ende des Bibelgesprächs ein Vorhaben schriftlich niederzulegen, dem sich die Gruppe als Ganzes und jeder einzelne in der nächsten Zeit verbindlich stellen will. Das nächste Bibelgespräch könnte dann mit der Frage beginnen: Was ist aus unserem Vorhaben geworden?

4. Gott begeistert uns, weil Einheit bei Gott nicht im Fremdwörterbuch steht oder auf den Himmel vertagt wird.

„Ein Leib und ein Geist,... ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; ein Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen.“ (Verse 4-6)

Ein Student war für ein Jahr im Missionspraktikum in Asien. Als er wiederkam war er bedrückt. So viel Uneinigkeit unter den Missionaren! Statt Motivation Frustration. Nach ein paar Wochen kam er und sagte: „Ich will meine Diplomarbeit über die Einheit der Gemeinde Jesu schreiben. Ich muss da wieder Boden unter die Füße kriegen.“ Er hat dann alle Paulusbriefe durchgeackert, und im Hauptkapitel seiner Diplomarbeit ging es dann ausschließlich um Epheser 4; das war für ihn der Schlüsseltext geworden.

Recht hat er. Wenn es bei uns in Kopf und Herz drunter und drüber geht, wenn uns die Auseinandersetzungen zwischen den Christen schmerzen, wenn ein Durchkommen mehr ist im christlichen Meinungsdschungel, wenn es für die Seele mal wieder Lawinengefahr von lauter schlechten Nachrichten gibt, dann ist es gut, hier hin zu fliehen und sich unterzustellen.

Denn hier geht es nicht um etwas, das wir erst zu erreichen hätten; hier geht es um das Fundament, das Gott gelegt hat. Gerade weil das vorgegeben ist, von Gott selber!, darf man sich auf diesen festen Boden stellen.

Jetzt schon! Wir sind jetzt die Nutznießer von dem, was Gott getan hat. Keiner fängt da bei Null an.

Frage zum persönlichen Nachdenken?

- Wo habe ich „Einheit“ in der Gemeinde schon einmal erlebt – als ein Geschenk, das keiner machen kann?

Fragen zum Gespräch:

- Zählen Sie einmal auf, wer alles zu dieser Einheit gehört – um die ganze Welt und durch alle Zeiten!
- Wo fällt es Ihnen schwer, Einheit zu denken?
- Warum ist „Einheit“ ein Geschenk?
- Warum wünscht sich Jesus nichts als die Einheit?

5. Gott begeistert uns, weil er genug Hoffnung gegeben hat, dass wir am Bewahren der Einheit arbeiten können.

„Seid darauf bedacht, die Einigkeit durch das Band des Friedens zu bewahren....wie ihr auch berufen seid zu einer Hoffnung eurer Berufung“. (Vers 3)

Der Heilige Geist kann etwas Wunderbares: die, die in der Gemeinde eigentlich nur auf ihre Kosten kommen wollten, dazu bringen, dass sie sich die Gemeinde etwas kosten lassen.

Die Einheit zu bewahren ist als ein Betätigen der Hoffnung gesehen. Der Zerfall der Einheit wäre demnach ein Zeichen mehr oder minder großer Hoffnungslosigkeit der Glieder am Leib Christi. Andersherum: Wo einer für den andern noch etwas erhofft, da findet man den Mut zum Gespräch. So ist Gott, dass er das hinkriegt!

Es gibt ein Bewahren der Einheit, das ähnelt sehr dem Spiel der deutschen Fußballnationalmannschaft gegen Lettland gestern in den letzten zehn Minuten. Wir müssen unbedingt noch ein Tor schießen. Es muss doch irgendwie klappen. Ha, wieder nichts! Wir brauchen doch drei Punkte! Also hohe Flanke in den Strafraum gedroschen. Wieder vom Torwart abgefangen; war's das siebte oder das achte Mal? Noch ein Versuch. Menschenkinder, irgendwie muss das doch gehen!

Als Gott uns in die Nähe Jesu gerufen hat, da haben wir eine Hoffnung bekommen, die keiner hätte erarbeiten können. In Liebe bewahren: das ist mehr als die Einheit nicht verlieren, das ist erhalten, schützen, behüten.

Frage zum persönlichen Nachdenken:

- Was lasse ich mir die Einheit der Gemeinde kosten?
- Einheit geschieht, wo einer für den andern hofft, d.h. wo ich jetzt schon danach suche und sehe, was Gott im Leben des andern noch Gutes tun wird. Wer hofft für mich? Und für wen hoffe ich?

Fragen zum Gespräch:

- Gibt es eine Grenze der Einheit? Wer steht außerhalb? Und wer entscheidet das?
- Ist „Einheit“ ein Ziel unserer Gemeinschaftsarbeit? Wo wird das sichtbar?
- Welche Entscheidungen der letzten Zeit haben sich bei uns an dem Ziel „Einheit wahren“ orientiert?

Wichtig:

Jeder dieser Impulse legt konkrete Schritte nahe. Es empfiehlt sich, am Ende des Bibelgesprächs ein Vorhaben schriftlich niederzulegen, dem sich die Gruppe als Ganzes und jeder einzelne in der nächsten Zeit verbindlich stellen will. Das nächste Bibelgespräch könnte dann mit der Frage beginnen: Was ist aus unserem Vorhaben geworden?

6. Gott begeistert uns, weil seine Geschenke keine Pakete ohne Absenderangabe sind, sondern klar ist, wo sie herkommen: aus Jesu Weg in die Tiefe. V 8-10

Gott hat seiner Gemeinde Gaben gegeben. Riesengeschenke.

Die Leute, denen Paulus seinen Brief schreibt, kennen Jesus als den, der auferstanden ist und zum Himmel aufgefahren ist. Das alles hatte eine Voraussetzung: Da gab es vorher einen Gang in die Tiefe. Da ist Jesus konkurrenzlos niedrig geworden. Wer das versteht, der erst kann Gottes Gaben würdigen.

Diese Gaben binden uns an den, den sie den Gang in die Tiefe gekostet haben. Wer den Absender dieser Geschenke liebt, der will sie nicht mehr zur religiösen Selbstbefriedigung missbrauchen. Der will mit ihnen Gottes geliebten Menschen dienen.

Fragen zum persönlichen Nachdenken:

- Kenne ich meine Gaben?
- Wo habe ich meine Gaben für mich gebraucht? Oder meine Gaben nicht eingesetzt, weil es mir nichts nützt oder weil ich mich schäme?
- Was löst der Gedanke in mir aus: „Gaben dienen dem Gang in die Tiefe“?

Fragen zum Gespräch:

- Was tun wir, damit Menschen entdecken können?
- Wie werden Gaben gut eingesetzt?
- Wird bei uns erkennbar, dass wir für die Gaben Gottes dankbar sind?

7. Gott begeistert uns, weil Gott seine Gemeinde durch den Dienst besonderer Menschen fördert.

Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten, Lehrer: Die alle dürft ihr nicht als Funktionäre verstehen. Das sind Gottes kostbare Gaben an euch!

Der Heilige Geist ist Lehrer des Sitzenbleibens. („eingesetzt“). Was in der Schule nicht gut ist, ist beim Wort der Apostel und Propheten, bei der Heiligen Schrift das Beste, was uns passieren kann: Sitzenbleiben. Nicht gleich nach zehn Minuten wieder wegnennen.

Und dann die Evangelisten. Gott leistet sich das, sein Evangelium seinen Boten so anzuvertrauen, dass Glaube entsteht bei Menschen, die eigentlich etwas ganz anders vorhatten. Türöffner der Herzen. Bittende. Nicht Kommandierende.

Hirten und Lehrer. Die mit uns den Weg Jesu gehen und uns ihn immer neu zeigen. Wir haben in den letzten Jahren immer wieder die Verantwortung der Hauptamtlichen für Vers 12 betont: die Heiligen zuzurüsten zum Werk des Dienstes. Das ist nur recht, wenn wir sie auch als kostbare Gottesgaben behandeln. 1 Thess 5,12f: Erkennt die an, die an euch arbeiten und euch vorstehen in dem Herrn und an euch arbeiten. Habt sie desto lieber um ihres Werkes willen!

Beantwortet Gottes Sensibilität, mit der er euch diese Menschen geschenkt hat, durch eine Sensibilität, die sich etwas sagen lässt; die diesen Dienst würdigt. Motzen kann jeder. Sich leiten lassen, dazu braucht es den Heiligen Geist.

Fragen zum persönlichen Nachdenken:

- Wozu bin ich „eingesetzt“? Und bin ich da „sitzen geblieben“ oder habe ich mich davon geschlichen?
- Wie kann ich „meinem“ Hauptamtlichen (Prediger, Jugendreferentin...) zeigen, dass er oder sie eine kostbare Gabe Gottes ist?

Fragen zum Gespräch:

- Wer nimmt unter uns diese Aufgaben wahr: Lehrer, Hirte, ...?
- Wie verhält sich das „Einsetzen“ durch Gott und die Wahl durch den Vorstand zueinander?
- Glauben wir, dass unsere Hauptamtlichen gern bei uns „Sitzenbleiben“? (Diese Frage lohnt es, einmal ohne Hauptamtliche zu besprechen!)

Wichtig:

Jeder dieser Impulse legt konkrete Schritte nahe. Es empfiehlt sich, am Ende des Bibelgesprächs ein Vorhaben schriftlich niederzulegen, dem sich die Gruppe als Ganzes und jeder einzelne in der nächsten Zeit verbindlich stellen will. Das nächste Bibelgespräch könnte dann mit der Frage beginnen: Was ist aus unserem Vorhaben geworden?

8. Gott begeistert uns, weil Gott mit dem Leib Christi noch viel vorhat.

Vers 13: „bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und zur Erkenntnis des Sohnes Gottes, zum vollendeten Mann, zum vollen Maß der Fülle Christi“

Man spricht gern von der Christenheit als von dem „Modell Blumenwiese“: Große Buntheit und Verschiedenheit: Hier ein methodistisches Blümchen, da ein landeskirchliches, ein baptistisches, ein katholisches, ein ... Aber was ist, wenn man die Blümchen ein bisschen genauer abguckt? Da ein Blatt abgerissen, da die Blüte zerzaust, da der Stängel geknickt. Verwundungen, wohin man schaut. Als wäre die ganze Wiese verhägelt.

Da hilft es auch nichts, wenn man hinterher sagt, das sei aus missionarischer Strategie geschehen. „Wo können wir uns denn noch trennen?“ kann doch nicht unsere Lieblingsfrage sein!

Zerbrochene Einheit ist Unfriede. Da wird dem Auferstandenen nicht mehr sein „Friede sei mit euch“ abgenommen, da wird ihm über den Mund gefahren: „Sei still!“ Aber er will sich den Mund nicht verbieten lassen und seine Absichten nicht verhindern lassen. Er hat sich das in den Kopf gesetzt, seine Gemeinde ohne Flecken und Runzeln zu sehen. Er will die Mangelhaften in seine Fülle führen.

Von der Dickköpfigkeit der Menschen ist man schnell bedient. Aber es gibt auch eine Dickköpfigkeit Gottes: Ich lass nicht locker. Ich gebe euch nicht auf. Ich lass euch nicht verkümmern. Ich lass meinen Gemeindebau nicht als Bauruine in der Landschaft stehen.

Fragen zum Gespräch:

- Welchen Traum, welche Vision haben wir für unsere Arbeit? Spielt „Einheit“ dabei eine Rolle?
- „Gott hat mit dem Leib Christi noch viel vor“, schreibt Dr. Eckhard Hagedorn – und was hat er vor?
- Zu unseren Strukturen gehört die Zugehörigkeit zum Evangelischen Gemeinschaftsverband Hessen-Nassau. Was erwarten wir dabei für die Zukunft?
- Die Väter und Mütter sahen ihre Zukunft in der Evangelischen Kirche. Was erwarten wir dabei für die Zukunft?

9. Gott begeistert uns, weil Gott seine Gemeinde zum Ort von Mündigkeit gemacht hat.

Vers 14: „damit wir nicht mehr unmündig seien und uns von jedem Wind einer Lehre bewegen und umhertreiben lassen durch trügerisches Spiel der Menschen, mit denen sie uns arglistig verführen.“

Mündig sein ist etwas anderes als eine große Klappe haben. Wir finden in unseren Gemeinden viel Leichtgläubigkeit, Angst vor dem Nachdenken, Abhängigkeit von der nächstbesten Meinung. Der eine sagt so, der andere so, ich weiß nicht, wie ich mich da entscheiden soll. Paulus nennt uns ein ganz positives Ziel Gottes: Dass die Wahrheit Raum gewinnt. Mündigkeit ist Freiraum für die Wahrheit.

Fragen zum persönlichen Nachdenken:

- Ist Mündigkeit für mich wichtig?
- Wer hat mir zur Mündigkeit geholfen?
- Wem helfe ich zur Mündigkeit?
- Wo fühle ich mich in der Gemeinde bevormundet?
- Wo habe ich andere bevormundet?

Frage zum Gespräch:

- Wie verhelfen wir einander zur Mündigkeit?

ABSCHLUSSGEDANKE

Geistlich ist Begeisterung, die nicht von oben herabkommt, als könnten wir Gott gönnerhaft auf die Schulter klopfen. Sondern Begeisterung von unten herauf, der man das „Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir“ noch abspürt. Zu Gottes Tun an uns passt Begeisterung mit „Herzen, Mund und Händen“, ein Leben, das sich nicht länger Gott vorenthält. Zu Gott passt Begeisterung, die zur lebenslangen Freude am Leib Christi wird. Zu Gott passt dienende Begeisterung mit nüchternem Augenmaß. Zu Gott passt Leidenschaft für das Alltägliche.

Wichtig:

Jeder dieser Impulse legt konkrete Schritte nahe. Es empfiehlt sich, am Ende des Bibelgesprächs ein Vorhaben schriftlich niederzulegen, dem sich die Gruppe als Ganzes und jeder einzelne in der nächsten Zeit verbindlich stellen will. Das nächste Bibelgespräch könnte dann mit der Frage beginnen: Was ist aus unserem Vorhaben geworden?